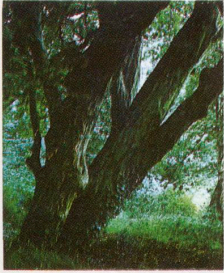


Kunstwettbewerb „Thüringer Wald – Reinhardswald“

Hofgeismar 1990

Auszug aus Jahrbuch '91 des Landkreises Kassel
mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers



Die Preisträger im Kunstwettbewerb Reinhardswald – Thüringer Wald

o.: Ludger Schneider, r.: Horst Peter Meyer, u.: Georg Fenkl (vgl. d. Beitrag von Michael Daskalakis).



Der Kunstwettbewerb „Thüringer Wald–Reinhardswald“

Michael Daskalakis

Als am 9. November 1989 eine bis dahin schreckliche Grenze ihre Schrecken verlor, gab es Hoffnung auf belebende Impulse für ein neues Mitteleuropa. Endlich wurden – vom SED-Staat unkontrollierte – Einblicke in eine eigenständige zeitgenössisch-künstlerische Identität möglich, die trotz – vielleicht sogar wegen – des erdrückenden Systems entstanden war.

Doch die hoffnungsvolle Stimmung änderte sich sehr schnell, ausgelöst durch wirtschaftlichen Kolonialismus unsererseits und durch Mangel an Erfahrung im kritischen Konsumverhalten in der DDR. Höchst selten wurde und wird eine eigenständig gewachsene Kultur berücksichtigt.

Die Idee zu einem deutsch-deutschen Kunstwettbewerb entstand Anfang Dezember 1989 unter dem Eindruck der eilig vorangetriebenen Vereinigung. Der immaterielle Ansatz der zeitgenössischen Kunst bot sich als tragfähiges Fundament zur Schaffung eines gleichberechtigten Forums an. Man darf die Kultur eines Volkes gerade unter einem erdrückenden System nicht ignorieren. Gerade unter diktatorischen Verhältnissen gebührt dem kreativen Schaffen allergrößte Beachtung, künstlerische Interpretation bietet oft die einzige Zuflucht für freie Ideen.

In den ersten Monaten nach der Grenzöffnung entwickelte sich Hofgeismar zum vielbesuchten Einkaufs- und Ausflugsziel. In diese Zeit gesellschaftspolitischer Turbulenzen fiel die Ausschreibung zum Kunstwettbewerb unter dem Thema „Thüringer Wald–Reinhardswald“. Der Wald als grenzüberschreitend-charakteristisch für Mitteleuropa, als Lebensraum, als „grüne Lunge“, aber auch als Beispiel kollektiver Vernachlässigung, vielleicht sogar als Symbol verkrüppelter gegenseitiger Verantwortung, wurde in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Der Kunstkreis Hofgeismar als Initiator dieses Wettbewerbs konnte als Mitveranstalter und Mitaussteller gewinnen: die Stadt Hofgeismar, das Stadtmuseum, die evangelische Akademie, die Galerie Vondermühl, die Brandkasse und den Verein für hessische Geschichte und Landeskunde e.V. Zweigverein Hofgeismar. So konnten später an über die ganze Stadt verteil-

ten Ausstellungsorten die Exponate gezeigt werden, auch war ausreichend Ausstellungsfläche vorhanden, um die erwarteten mehr als 200 Kunstwerke in angemessenem Rahmen zeigen zu können. In engagierter Atmosphäre wurde das Projekt gemeinsam vorbereitet. Als besonders spontan und ideenreich ist in diesem Fall die Mitarbeit der Stadt zu nennen, eine Mitarbeit, wie man sie sich allgemein von öffentlichen Institutionen nur wünschen kann.

Mit der Einladung zur Teilnahme am Wettbewerb war das Angebot für in der DDR lebende Künstler verbunden, ein paar Tage in der Nähe des Reinhardswaldes zu verbringen, um Landschaft und Leute kennenzulernen. Dieses Angebot wurde sehr zahlreich wahrgenommen, und es kam vor und während der Ausstellung zu gegenseitig wohltuenden Kontakten, die maßgeblich zur guten Atmosphäre im Verlauf des Wettbewerbs beigetragen haben. Die Gastfreundlichkeit der evangelischen Akademie und der vielen privaten Quartiergeber ermöglichte manchem Künstler einen angenehmen Aufenthalt in und um Hofgeismar.

215 Künstlerinnen und Künstler reichten schließlich ihre Arbeiten zum Wettbewerb ein. Jeweils die Hälfte der Arbeiten kam aus der DDR bzw. der BRD. Vom geschriebenen Wort über Fotografien, Grafiken, Ölbilder und Collagen bis hin zu Skulpturen und frei gestalteten Objekten reichte die Palette der Exponate, die, und das war ein besonderer Aspekt dieses Wettbewerbs, nicht vorjuriert wurden, sondern alle zur Ausstellung kamen. So ergab sich eine gewagte Mischung aus ersten künstlerischen Gehversuchen und meisterhaft ausgeführten Kunstwerken, die nie langweilig wurde, allerdings dem Besucher sehr viel Zeit und kritische Konzentration abverlangte.

Zahlreiche Gäste zur Eröffnung in der Stadthalle am 19. August 1990 und das große Besucherinteresse vom ersten bis zum letzten Tag der Ausstellung würdigten diese in ihrer Art bisher einzigartige Veranstaltung. Ein Konzert von Günther „baby“ Sommer aus Radebeul, einem der besten Jazz-Schlagzeuger der Welt, zusammen mit „Jazz oder Nie“, einer Bigband aus Nordhessen, war der krönende Abschluß des Eröffnungstages.



Dieses Gemälde erhielt den „Bürgerpreis“, gestiftet vom Heimat- und Verkehrsverein Hofgeismar

Ein buntes Rahmenprogramm begleitete die Ausstellung. Exkursionen, Aktionen, Vorträge usw. luden zur Teilnahme ein.

Bei ca. 250 Exponaten (einige Künstler hatten mehrere Arbeiten eingereicht) fiel der Jury keine leichte Aufgabe zu. Die Mitglieder der Jury waren:

| | |
|--------------------|---------------------------------------|
| Ursula Strozynski | Malerin, Grafikerin, Berlin-Pankow |
| Eckehard Franz | Bildhauer, Trendelburg-Langenthal |
| Hartwig Krähling | Keramiker, Bielefeld |
| Prof. Rudolf Kroth | Maler, Grafiker Kassel |
| Claus Weidendorfer | Maler, Grafiker Radebeul/Dresden |

Nach langer, intensiver Beratung kam die Jury zu folgendem Ergebnis:

Ein erster Preis (DM 2000,-) wurde nicht verliehen, der Preis wurde geteilt in zwei zweite Preise.

Der Sonderpreis für neue Wege in der Interpretation (DM 1000,-) wurde ebenfalls halbiert.

2. Preis (DM 1000,-; dreimal vergeben):

Georg Finkl, Vöhringen,
mit seinem Ölbild „Thüringer
Wald, eine Grenze wächst zu“;
Horst Peter Meyer, Weimar/Thür.
mit der Übermalung „Wenn
Künstler kommen“;
Ludger Schneider, Brühl, mit
der dreiteiligen Fotoarbeit
„Mein Traum vom Wald“.

3. Preis (DM 500,-): Lothar Rericha, Dresden, mit
seiner Grafik „Hinter den Bergen
- tief im Wald“.

Sonderpreise für neue Wege in der Interpretation
(je DM 500,-):

Ruth Müller, Kassel, mit ihrer
Installation „D-Kohle“;
Dieter Wedekind, Kassel, mit
der Druckgrafik „Gerichtseiche“.

Den von den Besuchern jurierten „Bürgerpreis“, gestiftet vom Heimat- und Verkehrsverein Hofgeismar, erhielt Alois Pannek aus Senden für sein Ölbild „Ein geschichtsträchtiger Boden“. Bei strahlendem Sonnenschein wurden am 16. September auf der Treppe des historischen Rathauses in Hofgeismar die Preise übergeben. Insgesamt betrachtet kann man das Projekt als gelungenes Experiment bezeichnen; diese Art Kunstwettbewerb wird jedoch vor dem aktuellen politischen Hintergrund seine Einmaligkeit behalten.

Ein kleiner Anfang zu einem zukünftig gleichberechtigten Miteinander konnte in Hofgeismar gemacht werden, viele Kontakte sind entstanden, die sich sicherlich auch mittelfristig positiv auf die Entwicklung in unserer mitteleuropäischen Region auswirken werden. Wir stehen jedoch erst ganz am Anfang, wir müssen mit der neugewonnenen gegenseitigen Bereicherung behutsam umgehen, müssen noch mehr lernen, auch zuhören zu können und dürfen nicht unseren ach so „Goldenen Westen“ als das non plus ultra des Zusammenlebens betrachten.

Der Erfolg in Form der Beteiligung so vieler Künstler am Wettbewerb und das große Publikumsinteresse lassen die Frage zu, ob es nicht, auch wegen der guten Atmosphäre in Hofgeismar, in den nächsten Jahren zu weiteren größeren Veranstaltungen im Umfeld zeitgenössischer Kunst in Hofgeismar kommen sollte.



Die Mahnung bleibt. (Außer Konkurrenz laufender Beitrag des Verfassers.)